



**Konzeption
einer
Wuppertaler Kinder- und Jugend-Universität**

**Hildegard Mönter
Professor Burckhard Mönter
Professor Ernst-Andreas Ziegler
Jochen Siegfried**

September 2007

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| PRÄAMBEL | 3 |
| 1. LEITIDEE | 4 |
| WECKEN VON TALENTEN..... | 4 |
| VERBESSERUNG DER CHANCENGLEICHHEIT | 4 |
| 2. ZIELE | 5 |
| ZUSÄTZLICHE HILFE UND ORIENTIERUNG | 5 |
| INTERESSE AN NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK..... | 6 |
| ERFAHRUNGS- UND LERNUMFELD..... | 7 |
| 3. KONZEPTMERKMALE | 8 |
| KONTINUITÄT, DAUERHAFTIGKEIT UND VERLÄSSLICHKEIT | 8 |
| ALTERSGRUPPENSPEZIFIKATION UND VERANSTALTUNGSANGEBOTE | 9 |
| VERANSTALTUNGSARTEN..... | 9 |
| LERN- UND VERMITTLUNGSSITUATION..... | 10 |
| DOZENTEN DER KINDER- UND JUGEND-UNIVERSITÄT..... | 11 |
| FÖRDERUNG UND WEITERFÜHRUNG | 11 |
| 4. ORGANISATION | 12 |
| FORM DER TEILNAHME | 12 |
| BEITRAG | 12 |
| 5. INHALTLICHE KONZEPTION..... | 12 |
| KONZEPTION DER THEMENBEREICHE | 13 |
| EXEMPLARISCHES THEMA: DIE SONNE | 13 |
| ERWEITERUNG DER VERANSTALTUNGEN, VERZÄHNUNG ZUR BERUFS- UND ARBEITSWELT | 13 |
| 6. REALISIERUNG | 14 |
| STANDORT | 14 |
| SIGNALWIRKUNG | 14 |
| BAULICHES KONZEPT..... | 15 |
| TRÄGERVEREIN | 15 |
| 7. PROJEKTAUSSTRAHLUNG | 15 |
| STADT- UND REGIONALMARKETING..... | 15 |
| VERZÄHNUNG MIT FORSCHENDEN ORGANISATIONEN | 16 |
| SCHLUSSBETRACHTUNG | 16 |

Präambel

Wer den Kindern in frühester Jugend ihren zu dieser Zeit riesigen Wissensdurst stillt, vermittelt ihnen auf ideale Weise den Zugang zu Bildung, Freude am Lernen, Lebensmut und Perspektiven für ein späteres Erwachsenenleben in eigenbestimmter Existenz. Das ist moralische und politische Pflicht. Und nur das sichert auf Dauer Arbeitsplätze (oder schafft neue) und sozialen Frieden.

Deshalb muss der gesellschaftliche Konsens lauten:

Bildung hat höchste Priorität!

Er findet Ausdruck in der Gründung der Wuppertaler Kinder- und Jugend-Universität (im Folgenden WU).

Mit ihrem das bisherige Bildungsangebot ergänzenden Programm weckt sie Begeisterung vor allem für Natur und Technik. Dies geschieht mit dem Anspruch: "Kein Kind darf mit seiner Begabung, Talenten und Fähigkeiten verloren gehen."

Träger der ersten dauerhaften und eigenständigen Kinder- und Jugenduniversität sind die Bürger.

1. Leitidee

Entstanden ist diese Leitidee bei der Aufbereitung (Analyse) und Fokussierung kreativer Anregungen im vom Rat der Stadt Wuppertal beschlossenen Prozess des „Netzwerk Neues Wuppertal“, in dem sich viele ehrenamtliche Persönlichkeiten gemeinsam mit Mitgliedern aus Rat und Verwaltung engagiert haben. Das Projekt erfüllt damit die Voraussetzungen für die vorgegebene Arbeit in den Bereichen „Demografie“, „Soziales“ und „Wirtschaft“.

Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, dass Wuppertal und die Bergische Region – und dies gilt auch für das Land Nordrhein-Westfalen, Deutschland und die Europäische Union – in der globalisierten Welt die Ausbildung der Kinder noch intensiver fördern müssen. Dabei ist in traditionellen Industrieregionen die Förderung von Begeisterung für Natur und Technik eine große Chance, weil sie historisch besondere Voraussetzungen findet.

In der Stadt Wuppertal und in der Bergischen Region besitzen wir nur einen wirklichen Schatz zur Gestaltung der Zukunft: Kinder.

Ihnen bessere Chancen für eine spätere, selbst bestimmte berufliche Existenz zu vermitteln ist gesellschaftliche Pflicht - und sichert langfristig den Wirtschaftsstandort.

Die nachfolgende Projektidee erfüllt die Voraussetzungen des Ratsbeschlusses, eine Projektierung in den Bereichen Demografie, Soziales und Wirtschaft zum Strukturwandel in Wuppertal in die Wege zu leiten.

Wecken von Talenten

Hauptziele sind:

- die Begabten und Interessierten noch stärker zu fördern
- nicht erkannte oder verschüttete Begabungen zu wecken

Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse belegen: Wird der riesige, natürliche Wissensdurst von Kindern schon im frühen Alter nicht befriedigt, werden Bildungschancen unwiederbringlich verpasst. Dies führt im Ergebnis dazu, dass im Jugendalter keine diesbezüglichen Interessen ausgebaut und vertieft werden können.

Eine Technik- und Forschungsregion wie das Bergische Land kann hier an Traditionen anknüpfend bundes- und europaweit Zeichen setzen, eine Leitkonzeption zu realisieren und damit ein Alleinstellungsmerkmal als Bildungsstandort zu entwickeln.

Verbesserung der Chancengleichheit

Zusätzlich zur Förderung der Begabten, offenkundig Befähigten und bereits von ihrem Umfeld Motivierten sollen ausdrücklich auch Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Familien gefördert werden. Angesprochen sind Familien, die wenig Interesse an der Bildung ihrer Kinder haben, denen möglicherweise die Erziehungskompetenz fehlt oder die aus derart schwierigen Verhältnissen stammen, dass sie nicht in der Lage sind, für die Bildung ihrer Kinder ausreichend aufzukommen,

Auch in Wuppertal ist jeder Euro, der in Bildung für Kinder und Jugendliche investiert wird, eine Investition in die Zukunft und verbessert die Chancen auf zukünftigen sozialen Frieden.

2. Ziele

Zusätzliche Hilfe und Orientierung

Vorrangige Aufgabe ist es, Kindern und Jugendlichen Anreize zur Erschließung und Mitgestaltung ihrer Lebenswirklichkeit zu geben.

Die WU unterstützt Kinder und Jugendliche dabei,

- ihre Neugier und ihren Wissensdurst zu befriedigen und nicht zu verlieren, zu Fragen anzuregen und Lust auf eigenes Wissen zu bekommen,
- sich Wissen über naturwissenschaftliche Zusammenhänge und damit über die natürliche und technisch gestaltete Umwelt anzueignen und selbstständig erarbeiten zu können,
- ihre Begabungen und Talente zu entdecken und damit einhergehend ihr Selbstbewusstsein zu steigern
- sich mit Hilfe ihres Wissens in der Gesellschaft selbständig zu orientieren und in zukünftigen Lebenssituationen - wie bei der Schul- und Berufswahl - kompetenter zu urteilen und zu handeln.

Kinder und Jugendliche aus bildungsfernem Milieu wird damit die Chance eröffnet, durch Bildung und eigene Leistung auch Vorbildfunktion für Gleichaltrige zu haben.

„Wie aber kann man Lernlust bei Kindern wecken?“ „Man muss sie nicht wecken, Lernlust ist von Anfang an da“.

Gerald Hüther, Göttinger Neurobiologe

Die Legitimation für eine mögliche Förderung dieser Prozesse durch die WU ergibt sich aus den unterschiedlichen Rahmenbedingungen, wie Kinder ihre Umwelt erleben. Nicht allen Kindern bieten sich Möglichkeiten, die ihre Neugier wecken, und Gegebenheiten, ihrem Wissensdrang folgen und ihn auch befriedigen können.

Die WU kann hier einen An Schub geben, wenn gleichzeitig darauf Wert gelegt wird, sich nicht auf die dort gewonnen Anregungen und Erfahrungen zu verlassen, sondern auch zu selbstintendierten Erfahrungen anzuregen. Die WU kann auf diese Weise beitragen, Chancengleichheit zu verbessern und eine spätere selbstbestimmte berufliche Existenz zu erreichen.

„Jedes siebte Kind in Deutschland ist einkommensarm.“ Nur knapp ein Drittel aller Kinder aus armen Familien schaffen den Übergang zu einer weiterführenden Schule.

Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes

Interesse an Naturwissenschaft und Technik

Bildung ist nicht gleich Wissen, sondern eine Kompetenz, die erworben wird, um die Welt zu verstehen und sie sich selbst erklärbar zu machen.

Unser Lebensumfeld ist durch Naturwissenschaften und Technik stark geprägt. Gerade dies macht den Zugang paradoxerweise besonders schwer. Denn die Funktionalität eines technischen Alltagsgegenstandes muss in der Tiefe nicht mehr erfasst werden, um zu einer Anwendung zu gelangen. Dies führt im Ergebnis dazu, dass selbst einfache funktionale Zusammenhänge heute oft nicht mehr ohne weiteres erkennbar sind.

Erwachsene ziehen sich häufig auf eine „Knopfdruck“-Mentalität zurück, d.h. sie sind reine Anwender bzw. Rezeptenten naturwissenschaftlicher und technischer Funktionen. Deshalb nehmen sie im Regelfall Fragen Ihrer Kinder nicht ernst – mit fatalen Konsequenzen. Damit wird den Kindern durch die wichtigsten Bezugspersonen signalisiert, dass ein tiefer gehendes Beschäftigen mit der Materie nicht wichtig sei.

Dem naturgegebenen Wissensdurst der Kinder entspricht eine solche Haltung nicht.

Denn bereits Kinder im Alter ab vier Jahren wollen naturwissenschaftliche Phänomene gedeutet bekommen und stellen deshalb auch die manchmal gefürchteten „Warum-Fragen“. Bereits Achtjährige interessieren sich für Chemie, Physik und Biologie, Fächer, die sie nach landläufiger aber irriger Meinung mancher Erwachsener überfordern.

Diesem Bedarf nach Wissen, diesem Eigenantrieb danach, die Welt zu verstehen, will die WU entsprechen und die notwendigen Interpretationshilfen bei den Erkundungsgängen der Kinder in die Welt geben.

Früh gewecktes naturwissenschaftliches Interesse bleibt dann sehr lange Zeit bestehen.

„Kindergehirne sind Lernmaschinen - immer begierig auf Neues und unglaublich motiviert.“

(Manfred Spitzer, Mediziner und Hirnforscher)

Im Gegensatz dazu sind Jugendliche nicht mehr so leicht zu begeistern, die erst in der Sekundarstufe I an Naturwissenschaften und Technik herangeführt werden. Um das zu erreichen, ist in diesem Alter weit intensiver auf die Situation der Schülerinnen und Schüler einzugehen und auf ihre Lebenswelt Bezug zu nehmen.

Kinder und Jugendliche benötigen möglichst früh Anregungen, Unterstützung und Interpretationshilfen.

Dazu möchte und kann die Wuppertaler Kinder- und Jugenduniversität einen Beitrag leisten.

„Und gerade Naturwissenschaften legen Sinnzusammenhänge, Regelmäßigkeiten offen, die Kindern zeigen, dass es etwas gibt, was zuverlässig unter bestimmten Umständen immer wieder so klappt.“

(Gisela Lück, Didaktik und Chemie)

Erfahrungs- und Lernumfeld

Ausdrücklich stellt die WU keine Konkurrenz des schulischen und vorschulischen Angebots dar; sie ist eine Erweiterung und gewolltes Additiv.

Ziel ist es, die Kreativität, das Denken und mittelbar auch das Sprachvermögen zu fördern. Dies soll auf der Basis der eigenen Entscheidung und Freiwilligkeit in entspannter Umgebung ohne Prüfungs- oder Beurteilungsdruck stattfinden. Die WU beabsichtigt in keiner Weise, die Kindergärten zu verschulen, Nachhilfe für die Schulen zu leisten und den Leistungsdruck der Erwachsenenwelt auf die Kinder zu übertragen.

Da sich Begabung nicht immer mit dem deckt, was die Schule verlangen muss, möchte die WU den Teilnehmern ergänzende Angebote machen, wobei sie hier eigenen Interessen folgen können.

Daraus resultieren folgende Ziele:

- Kinder und Jugendliche bekommen qualifizierte Anregungen außerhalb ihres schulischen und häuslichen Umfelds.
- Sie nehmen freiwillig teil und agieren dort in angst- und stressfreier Umgebung.
- Sie fühlen sich einem besonderen Kreis zugehörend, machen in diesem Kreis gemeinsame Erfahrungen, tauschen sie aus, können eigene Ideen mitteilen und (in einem gewissen Rahmen) selbst ausprobieren.
- Über diese Erfahrungen können sie im häuslichen und schulischen Umfeld erzählen, erwerben soziale und naturwissenschaftliche Kompetenzen und werden in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt.

Insbesondere können fehlende sprachliche und andere kommunikative Kompetenzen durch die Teilnahme und Mitarbeit an dieser „Uni“ behoben werden, da gerade das Erleben naturwissenschaftlicher Phänomene und das Selbstdurchführen von einfachen Versuchen den Austausch darüber anregen. Durch Zuschauen und Zuhören, Beobachten, Nachvollziehen, anderen Zeigen, Vorführen und Erklären – „Lernen mit allen Sinnen“ - wird die nonverbale Konversation stark angeregt. Gerade Kinder und Jugendliche mit Sprachproblemen fühlen sich dadurch auf- und ernst genommen, was dann häufig positive Folgen auf ihre Sprachkompetenz hat.

Der Lernlust der Kinder und Jugendlichen wird mit der konzipierten Kinder- und Jugend Uni entsprochen, diese „Uni“ baut darauf auf. Und ihre Teilnehmer haben Spaß am Lernen. Als ständige Einrichtung garantiert sie Kontinuität, Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit

Wichtige Ansatzpunkte der WU sind dabei:

- Begeisterung für „Natur-Wissen“ zu wecken und Spaß daran zu haben, etwas herauszufinden – auch über sich selbst.
- Fehler machen zu dürfen und daraus neue Denkwege zu entwickeln,
- zu lernen, etwas zu verstehen, für sich selbst verfügbar zu machen
- Freude und Selbstvertrauen zu finden, sich selbst etwas zu erarbeiten,
- Freunde und Freundschaften unter Gleichgesinnten zu fördern
- Schon im Kindesalter ein „Wir-Gefühl“ zu fördern, das langfristig die gesellschaftliche Akzeptanz für Natur, Technik und Forschung nachdrücklich unterstützt. Äußerer Ausdruck kann die Ausgabe eines Uni-Ausweises darstellen.

3. Konzeptmerkmale

Kontinuität, Dauerhaftigkeit und Verlässlichkeit

Im Gegensatz zu den zahlreichen existierenden Kinderuniversitäten, die ein zeitlich begrenztes und komprimiertes Angebot an Veranstaltungen anbieten, handelt es sich bei der WU um eine feste, dauerhafte Einrichtung. Es finden ständige Veranstaltungsreihen statt, die sich zeitlich kontinuierlich aneinander anschließen. Für die Teilnehmer ergeben sich eine Verlässlichkeit des Angebots und seiner Wahrnehmung. Für unterschiedliche Alters- bzw. Entwicklungsgruppen werden zeitlich versetzte Veranstaltungen angeboten. So wird zum einen eine vertikale Durchlässigkeit in Bezug auf die Altersstruktur erreicht, die für die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen auch dazu führt, sich gegenseitig austauschen und über die einzelnen Angebote ‚aus erster Hand‘ informieren zu können. Zum anderen wird eine weitergehende Nutzung der Räumlichkeiten möglich.

Professionelle Öffentlichkeitsarbeit und mediale Begleitung sind Voraussetzungen für den dauerhaften Erfolg und das langfristige Interesse.

Altersgruppenspezifikation und Veranstaltungsangebote

Die angebotenen Veranstaltungen differenzieren sich in Bezug auf Anspruch und Thematik und gliedern sich zunächst in vier altersbezogene Kategorien:

Angebote für

- Kindergartenkinder (Alter 4 – 6), Experimentelles Vormittagsstudium, bei dem auch Erzieherinnen und Erzieher aktiv und begleitend mitwirken und damit ihre Qualifikation im Bereich Natur und Technik verbessern
- Grundschul Kinder und Kinder in Ganztags schulbetreuung (OGGS), (Alter 6 – 10) und ältere Kindergartenkinder, Nachmittagsstudium mit Experimentiermöglichkeiten
- Schulkinder (Alter 10 - 14), vertiefendes Nachmittagsstudium auf höherem Niveau, Experimentiermöglichkeiten
- Jugendliche (Alter 14 – 18), vertiefendes Nachmittagsstudium auf hohem Niveau, Experimentiermöglichkeiten, Möglichkeiten zu Umsetzung und Anwendung, Praktika

Dabei handelt es sich um offene Gruppen, bei denen der Altersbezug nur eine generelle Orientierung darstellt. Das Wechseln zu Lehrangeboten mit höheren Leistungsvoraussetzungen muss altersunabhängig möglich bleiben.

An den Wochenenden kommen Veranstaltungen hinzu, die sich weiten Teilnehmerkreisen öffnen:

Am Samstag werden Veranstaltungen mit der Thematik für die Altersgruppen 10 -14 und 14 – 18 für Schüler bzw. Jugendliche angeboten, deren Zeitplan einen Besuch an den Wochentagen nicht ermöglicht. Zusätzlich kann für qualifizierte Schüler und Jugendliche eine gesonderte Veranstaltungsreihe besucht werden.

Sonderveranstaltungen z.B. zu geschichtlichen Rückblicken und aktuellen Themen und Ereignissen finden als Familienangebote an den Sonntagen statt. Sie bieten für die Öffentlichkeitsarbeit zusätzlichen Informationswert, z.B. wenn ein Nobelpreisträger – gesponsert von einem Förderer der Uni – eine Einladung annimmt.

(s. Grafik)

Veranstaltungsarten

Bei den Angeboten für Kinder im Alter von 4 – 6 Jahren steht das Erfahren und Lernen mit allen Sinnen im Mittelpunkt. Phänomene aus dem Umfeld der Kinder werden veranschaulicht und hinterfragt. Um zu „begreifen“ haben die Kinder Möglichkeiten, mit einfachen ihnen vertrauten Mitteln und Materialien selbst auszuprobieren, neue, eigene Fragen zu stellen und sie – ggf. mit behutsamer Anleitung – zu beantworten und eigene Lösungen herauszufinden.

Den Bedürfnissen der Kinder dieser Altersgruppe entsprechend, wechseln die Veranstaltungen dabei zwischen auf die Lehrperson konzentrierten Phasen mit bewegungs- und handlungsorientierten Phasen ab. Die Veranstaltungen finden am Vormittag statt, sodass sie in das Kindergartenprogramm eingeplant werden können.

Betreuungs- und Begleitpersonen sollen dabei aktiv oder begleitend teilhaben und auf diese Weise zu weiterer Qualifizierung angeregt werden. Das eröffnet sehr intensive Kooperationen mit der Bergischen Universität und anderen hochrangigen Bildungseinrichtungen und die Chance, Forschungsprojekte zu realisieren, die in ganz Europa auf Interesse stoßen werden.

Als Beispiel sei die Qualifizierung von Erziehern und Lehrern im Bereich der praxisnahen Vermittlung von Technik und Naturwissenschaften an Kinder und Jugendliche angeführt.

Inhaltlich gleiche Veranstaltungen für diese Altersgruppe finden auch am frühen Nachmittag statt, um auch Kindern und Begleitpersonen außerhalb der Kindergärten die Teilnahme zu ermöglichen.

Zur gleichen Zeit finden auch die Veranstaltungen für Grundschul Kinder (Alter 6 -10) statt, die ebenfalls weiter entwickelte Kindergarten Kinder besuchen können. Die „Vorlesungen“ werden dabei durch themenbezogene Experimentiermöglichkeiten ergänzt, wobei auch hier das eigene, selbstständige Arbeiten mit vorgegebenen Materialien und einfachen Geräten im Vordergrund steht und der Entdeckerfreude, aber auch dem Bewegungsdrang der Teilnehmer Rechnung trägt.

Für Kinder, die schulisch der Sekundarstufe I zuzuordnen sind (Alter 10 – 14) und ältere Schüler und Jugendliche (Alter 14 – 18) verlaufen vertiefende Nachmittagsstudien in dem Zeitraum von 16 bis 18 Uhr. Die Altersgrenzen sind hier fließend, die Teilnahme an den unterschiedlich anspruchsvollen Veranstaltungen bestimmt sich wesentlich durch den Wissensstand und die entwickelten geistigen Fähigkeiten.

Auch hier ergänzen experimentelle Phasen die Inhalte der „Vorlesungen“. Eine praktische Umsetzung erfolgt hier im Wechsel zu den „Vorlesungen“ in eigenen Veranstaltungen und Räumen. Themenbezogene Praktika in betrieblichen und universitären Einrichtungen können das Angebot erweitern. Weiter wird der Möglichkeit zu Diskussionen, resultierend aus der Thematik und den Fragen der Teilnehmer, breiter Raum gegeben.

Lern- und Vermittlungssituation

Insgesamt zeichnen sich die Veranstaltungen generell durch situative Lernsituationen aus, die wenn immer möglich, das Lebensumfeld der Teilnehmer einbeziehen und eine ganzheitliche Sicht anstreben. Anders als im Schulsystem zwingend ist hier nicht festgelegt, bestimmte Lernziele in vorgegebener Zeit zu erreichen.

Die WU hat Freiräume, die sich viele Pädagogen gerne wünschten. Im Vordergrund steht, dass viel Zeit für die Anregungen und Fragen der Kinder genommen wird.

Dies bedingt flexible Unterrichtsformen und führt zu einer behutsam geleiteten assoziativen Wissensvermittlung.

Dozenten der Kinder- und Jugend-Universität

An die lehrenden Personen werden sowohl in fachlicher als auch in didaktischer Sicht hohe Qualifikationsanforderungen gestellt. Generell müssen Lehrende dabei unterstützt werden, hinreichend Freiräume zu lassen und Fragen und Anregungen der Kinder in nicht zu engen Grenzen weiterzuverfolgen und zu beantworten. Zusätzlich zu einer fachlichen Qualifikation ist die Fähigkeit unabdingbar, junge Menschen zu begeistern.

Neben didaktisch qualifizierten Hochschulangehörigen der Bergischen Universität sollten auch qualifizierte Mitarbeiter forschender Institutionen sowohl aus der umliegenden Industrie als auch lehrerfahrene Handwerksmeister Veranstaltungen konzipieren und insbesondere bei der Altersgruppe von 14 bis 18 Jahre übernehmen, in denen Entdeckungen und Entwicklungen „erlebt“ werden können, und damit auch diese Bereiche von den Jugendlichen erfahren und für eine spätere Ausbildung berücksichtigt werden können.

Spektrum der Lehrenden:

- Universitätsprofessoren und Dozenten der Bergischen Universität
- Mitarbeiter des Bayer Forschungszentrum
- Spezialisten der Energieagentur NRW, Wuppertalinstitut
- Technische Akademie Wuppertal
- Unternehmer der Stadt Wuppertal
- Berufserfahrene Ingenieure, Techniker und Handwerksmeister aus technischen Berufen in Bergischen Unternehmen
- Studenten der Bergischen Universität und ältere Schüler
- Erfinder und Querdenker aus der Bergischen Region Förderung und Weiterführung

Förderung und Weiterführung

Das Konzept der freiwilligen Teilnahme und die von Angst- und Leistungsdruck freie Lernsituation bedeutet auch, bewusst auf benotete Tests, Prüfungen und Leistungsnachweise zu verzichten. Die Dozenten können jedoch auf Grund ihrer Erfahrung den einzelnen Teilnehmern für sie geeignete weiterführende, Veranstaltungen vorschlagen und empfehlen.

Eine positive Bewertung kann auf diese Weise die Teilnehmer zu jeweils anspruchsvolleren Veranstaltungen ermuntern. Dabei ist eine naturwissenschaftliche

bzw. technische Orientierung des Teilnehmers und eine Öffnung der beruflichen Perspektiven anzustreben.

Zu einem späteren Zeitpunkt kann bei sehr anspruchsvollen Kursen in Verzahnung mit der Universität durchaus die Möglichkeit von Leistungsnachweisen in Betracht gezogen werden, die dann bei einer beruflichen oder universitären Ausbildung Berücksichtigung finden können.

4. Organisation

Form der Teilnahme

Jede Veranstaltungsreihe erstreckt sich über einen für die jeweiligen Teilnehmer überschaubaren Zeitraum. Für die altersmäßig jüngste Gruppe beträgt dieser in der Regel vier Wochen mit einer Veranstaltung wöchentlich. Bei altersmäßig höheren Gruppen kann der Zeitraum themenorientiert, wenn auch gestalterische Anteile impliziert werden, bis zu drei Monate betragen.

Die Anmeldung zu einer Veranstaltung sollte nicht zu einem regelmäßigen Besuch verpflichten, sondern zu einer für das Kind freiwilligen, stressfreien Teilnahme führen.

Beitrag

Für die Anmeldung zu den Veranstaltungsreihen ist die Erhebung eines Beitrags vorgesehen; dieser ist nicht als kostendeckender, sondern als anerkennender, wertschätzender und zur dauerhaften Teilnahme motivierender Beitrag vorgesehen.

Wie Erfahrungen zeigen, unterstützt dies eine regelmäßige Teilnahme und vermeidet die Beliebigkeit des Kommens. Für Kinder und Jugendliche aus einem sozial schwachen Umfeld ist eine finanzielle Unterstützung bei der Teilnahmegebühr geplant.

5. Inhaltliche Konzeption

Bei der inhaltlichen Konzeption wird hier ein exemplarisches Vorgehen gewählt, die gesamte inhaltliche Planung bedarf einer konkreten Erarbeitung und stetigen Entwicklung.

Hierbei ist ein Rückgriff auf die bildungsbezogenen Ressourcen der Region geplant. Die WU ist sehr interessiert an der Zusammenarbeit mit allen vorhandenen Bildungsinstitutionen und –initiativen, Fachleuten aus Industrie und Handwerk und Wissenschaftlern.

Für die Bergische Universität ergeben sich damit neue, attraktive Möglichkeiten, didaktische Forschungskonzepte vor Ort zu erproben, zu begleiten und zu

optimieren. Dies wird kurzfristig die Bergische Universität noch stärker in Stadt und Region beheimaten.

Konzeption der Themenbereiche

Die Thematik der Veranstaltungsreihen knüpft an die „*Um-Welt*“ der Zielgruppe, an deren Erfahrungs- und Erlebniswelt an, sie entspricht deren Interessen, vertieft sie und weckt neue.

Die Themenbereiche unterliegen dabei keiner systematischen Darstellung bzw. Behandlung, sie können von unterschiedlichen Aspekten aufgearbeitet und z.T. assoziativ behandelt werden. Sie brauchen nicht unmittelbar einer aufbauenden und kategorisierenden Systematik zu folgen. In diesem Sinn wird das Erfahrenlernen angestrebt, was letztendlich zu einem naturwissenschaftlich-technischen Basiswissen führt.

Natürlich ergänzen die einzelnen Veranstaltungsreihen einander, stellen Verbindungen her und schaffen eine Verzahnung. Für die Teilnehmer werden damit übergeordnete Bezüge erfahrbar, die es erleichtern, ihr „*Welt-Erfahren*“ zu gliedern, einzuordnen und daraus neue Einsichten zu gewinnen und abzuleiten.

Exemplarisches Thema: Die Sonne

Beispiel für einen Themenbereich, der in Veranstaltungen für die drei Altersstufen immer wieder aufgegriffen und alters- und interessengerecht in unterschiedlichen Aspekten behandelt werden kann: Die Sonne

- (Alter 4 – 8) Sonnenstrahlen spüren, Sonnenlicht und Wärme, Verdunsten und Trocknen, Sonnenlicht spiegeln und bündeln, Schattenspiele, Tag und Nacht
- (Alter 9 – 13) Sonne und Planeten, Jahreszeiten, Sonne als Motor für den Wasserkreislauf, Wetter und Klima
- (Alter 14 – 18) Sonne als Quelle für irdisches Leben, Fotosynthese, Sonne als Energiequelle, Solarenergie, Solarthermik, Photovoltaik, Treibhauseffekt

Erweiterung der Veranstaltungen, Verzahnung zur Berufs- und Arbeitswelt

In den altersmäßig höheren Gruppen können Veranstaltungen von Handwerksmeistern oder Fachkräften aus Industrie und Wirtschaft übernommen werden.

Beispiel: So könnte z.B. eine Veranstaltungsreihe zum allgemeinen Thema „**Was treibt Fahrzeuge an?**“ fortgesetzt oder ergänzt werden durch eine weitere, in der die Teilnehmer eigene Ideen und Konzepte dazu entwickeln, umsetzen und mit bestimmten Mitteln selbst realisieren. Ein Beispiel könnten selbstgebaute Modellfahrzeuge sein, die mit mechanischer Energie möglichst weit fahren. Dabei könnten metallische Baumaterialien wie Bleche und Schrauben als Verbindungen vorgegeben werden, wobei ein Spezialist aus dem Bereich Metallverarbeitung berät, vorschlägt, erläutert und Hilfestellung gibt.

(Eine möglichst leichte Konstruktion einer Brücke mit vorgegebener Tragkraft oder ein Stoßfänger aus Kunststoff, mit dem ein rohes Ei einen Sturz aus möglichst großer Höhe unbeschadet übersteht, könnten weitere Beispiele sein.)

Sich dabei interessiert und talentiert zeigende Jugendliche kann ein entsprechendes Betriebspraktikum angeboten werden. Auf diese Weise können durch die WU Berufswünsche geweckt und Ausbildungswege eröffnet werden.

6. Realisierung

Standort

Als Standort bietet sich ein ehemaliges Fabrikgebäude an der Wupper in Unterbarmen an. Dies ist auch ein Bekenntnis zur wichtigsten stadtentwicklungspolitischen Leitlinie: Lebensader Wupper.

Aus der Wupper, der die Bewohner Jahrhunderte lang Lohn und Brot verdanken, wird ein Bogen in die moderne Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts geschlagen.

Signalwirkung

Beabsichtigt ist der Bau eines futuristischen Signals zur Vermittlung der Aufbruchstimmung in Stadt und Region

Das Wupperwasser wird eine Energiequelle zur Gewinnung von Strom und Antrieb des Pumpensystems darstellen und damit ausdrücklich auch als Lehrbeispiel für den Bereich regenerative Energien stehen. Die Tag und Nacht leuchtende, sich hochschraubende Fontäne vor der als Hörsaal gestalteten Uferkulisse mit lebensgroßen Kinderstatuen könnte zu einem neuen, zusätzlichen regionalem Wahrzeichen werden.

Die Sanierung des vorgesehenen Gebäudes, das sich seit Jahren als besonders gut einsehbarer städtebaulicher Schandfleck von der Schwebebahn aus präsentiert, würde zu einem Symbol für den Strukturwandel der Region von der Industrie- zur Wissensgesellschaft und wird gesamtgesellschaftlich zu einer Aufbruchstimmung in weiten Teilen der Bevölkerung führen.

Dies ist Mut zur Zukunft – und deren Gestaltung.

Bauliches Konzept

Für die Gruppe im Kindergartenalter sind kindergerechte Studienräume mit jeweils großem Experimentiertisch, veränderbarer Bestuhlung und einem für einfache naturwissenschaftliche Versuche geeignetem Fußboden geplant.

Für die älteren Kinder und Jugendlichen werden Räume vorgesehen, in denen Experimente durchgeführt und bei besonders qualifizierten Veranstaltungsreihen eigen initiierte kleinere Forschungsarbeiten realisiert werden können.

Sanierung des Gebäudes in Abschnitten kann als Qualifizierungsmaßnahme durch die ARGE gemeinsam mit der Kreishandwerkerschaft erfolgen. Die Mensa kann ebenfalls von der ARGE betrieben werden.

Bergische Unternehmen können Patenschaften für Unterrichts- und Ausstellungsräume übernehmen.

Das vorgesehene Gebäude hat im Keller- und Erdgeschoss hervorragende Bedingungen für Ausstellungen, bei denen naturwissenschaftliche Erkenntnisse in den letzten Jahrhunderten zur Erzeugung von Weltprodukten in der Bergischen Region geführt haben. Überdies hat sie Platz für eine Dokumentation nach dem Vorbild des Konzeptes „Phänomenta“.

Trägerverein

Getragen wird die Wuppertaler Kinder- und Jugenduniversität von einem aus der Bürgerschaft heraus gegründeten, gemeinnützigen Trägerverein.

Rat und Verwaltung unterstützen dauerhaft nach allen Kräften den selbstständig tätigen Trägerverein und wirken am Gelingen des überragenden Strukturprojektes in geeigneten Gremien mit.

7. Projektausstrahlung

Stadt- und Regionalmarketing

Die erfolgreiche und dauerhafte Umsetzung der Wuppertaler Kinder- und Jugend-Universität wird das Selbstbewusstsein der Wuppertaler stärken.

In der Geschichte der Stadt sowie der Bergischen Region ist dies ein weiterer Beweis, dass die Bürger ihre Zukunft selbst gestalten – in der Tradition früherer Generationen, die im Bergischen Land sich alles selbst erarbeitet haben.

So wie durch die industrielle Revolution bedingt das Wupper-Tal zu einem Wissenscluster für Technik und produzierendes Gewerbe wurde, so kann durch die Vermittlung der im 21. Jahrhundert alles entscheidenden Ressource „Wissen“ im Bereich Technik und Naturwissenschaften ein Alleinstellungsmerkmal entstehen, das nachhaltig den Strukturwandel unserer Region beschleunigt.

Verzahnung mit forschenden Organisationen

Die Uni sucht intensiven Kontakt und Kooperationen mit qualifizierten Mitarbeiter forschender Institutionen, den Bergischen Unternehmen und der Bergischen Universität sowie anderer interessierter Einrichtungen.

Schlussbetrachtung

Die Wuppertaler Kinder- und Jugenduniversität bietet der Stadt und der Region zur richtigen Zeit das richtige Projekt, um europaweit Zeichen zu setzen, bildungspolitisch, ökonomisch und strukturpolitisch.

Die kurzfristige Umsetzung ist aus den folgenden Gründen dringend geboten:

Der gesellschaftliche Konsens lässt sich auf Dauer nur aufrechterhalten, wenn die Realisierung in einem zeitlichen Rahmen stattfindet, der die Verbindung mit der Projektidee nicht abreißen lässt.

Zahlreiche Großunternehmen gründeten in letzter Zeit Stiftungen mit dem Ziel, frühkindliches Interesse für Naturwissenschaft und Technik zu wecken und zu erhalten und belegen damit die hohe Einschätzung der Problematik.

Die meisten Universitätsstädte bieten inzwischen temporäre Kinderuniversitäten an. Einige gehen dazu über, die Veranstaltungen mehrfach im Jahr anzubieten, ebenfalls ein Indiz für die Einschätzung der Wichtigkeit dieses Themas.

Diese bislang nur in Wuppertal ausgearbeitete Idee einer dauerhaften Kinder- und Jugend-Universität wird mit großer Wahrscheinlichkeit schnell Nachahmer finden.

Die jungen Teilnehmer der Wuppertaler Kinder- und Jugend-Universität sind die Erwachsenen von morgen. Sie werden ihrer Heimatstadt und ihrer Heimatregion für die intensive Zuwendung dankbar sein und diesen Impuls an die Gesellschaft zurückgeben.

In der Realisierung herausragender Ideen hat das Wupper-Tal besondere Tradition.